

Radana Kuny

Radost

Engelisch für Anfänger

Radana Kuny

Radost
Engelisch für Anfänger

Radana Kuny

Radost
Engelisch für Anfänger

Spirit Rainbow Verlag

Print:

ISBN-10: 3-940700-49-5

ISBN-13: 978-3-940700-49-0

e-Book:

ISBN-10: 3-948108-35-8

ISBN-13: 978-3-948108-35-9

Erstausgabe 2012

© 2012 Radana Kuny

Das Coverbild basiert auf einer Fotografie von Petr Kratochvil, www.publicdomainpictures.net
Satz und Gestaltung: Sibylla Madlener

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verfassers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Herstellung: Druck & Verlagshaus Mainz GmbH, Aachen



spirit Rainbow Verlag UG haftungsbeschränkt
Buchauslieferung & Autorenbetreuung

Süsterfeldstraße 83
52072 Aachen

E-Mail: info@spirit-rainbow-verlag.net
www.spirit-rainbow-verlag.de
www.motibooks.de

Für zwei wunderbare Engel:

*Meinen Sohn Julien,
der perfekt Englisch spricht,
und meinen Vater John,
der den Himmel
mit seinem Menschlich aufmischt!*

Inhaltsverzeichnis

Ein seltsamer Besuch <i>oder ein engelisches Mädchen mit unglaublichen Haaren</i>	7
Rock 'n' Roll bei Frau Krötenteich <i>oder der größte Fan von Elvis</i>	30
Jedes Böhnchen gibt ein Tönchen <i>oder warum Engel keine Zähne brauchen</i>	53
Das Cool Dog Studio <i>oder Zeus ist ein Sensibelchen</i>	85

Ein seltsamer Besuch

oder ein engelisches Mädchen mit unglaublichen Haaren

»Jippieh!«, hallte es durch das Kinderzimmer. Verschlafen rieb sich Julien seine Augen. Benommen schaute er sich in seinem Zimmer um.

Irgendein merkwürdiges Geräusch hatte ihn aus einem fantastischen Traum gerissen. In diesem Traum schaffte er einen fünf Meter hohen Sprung mit seinem Fahrrad. Eine absolute Sensation. Von allen Seiten jubelte ihm das Publikum zu »Hurra! Julien ist der Beste! Julien lebe hoch! Prima!« So gerne hätte er noch weitergeträumt.

Aber was war das? Ein erneutes lautes »Jippieh!« ließ ihn schier zusammenzucken. Verängstigt knipste Julien seine Nachttischlampe an. Sofort durchflutete warmes Licht sein Zimmer. Schon fühlte er sich sicherer. Ein kurzer Blick auf den Wecker sagte Julien, dass es erst 5.55 Uhr morgens war.

Plötzlich hörte Julien ein Rascheln und ein lautes Gekicher. Seine Nackenhaare richteten sich voller Angst auf. Unsicher kletterte er aus seinem Bett. Trotz eines komischen Gefühls war er bereit, diesen seltsamen Geräuschen auf den Grund zu gehen.

Auf den ersten Blick sah sein Zimmer aus wie immer. Sämtliche Spielsachen lagen wild verstreut auf dem Boden. Alles wirkte ruhig und friedlich, selbst die Fische im Aquarium schienen noch zu schlafen. Und doch spürte Julien eine deutliche Veränderung. Die Luft schien wie statisch aufgeladen zu sein. Auch war ihm, als leuchtete ein mattes Licht hinter seinem Schmusetiervorhang hervor.

Dazu muss gesagt werden, dass es Julien peinlich war, mit seinen fast elf Jahren noch Stofftiere zu haben. Weggeben jedoch wollte er sie nicht, dazu hing er viel zu sehr an ihnen. Also hatte seine Mutter die geniale Idee mit dem Vorhang. So blieben ihm Sticheleien von seinen Freunden erspart, da die Stofftiere nicht mehr auf Anhieb zu sehen waren.

Zitternd vor Aufregung schlich sich Julien Schritt für Schritt, ganz langsam, an den Vorhang heran. Mit angehaltenem Atem zog er ihn ganz leise zur Seite.

Egal was er auch erwartet hatte, dieser Anblick übertraf alles. Er keuchte vor Überraschung laut auf und schnappte gleichzeitig nach Luft.

Auf seinem uralten Schaukelpferd, inmitten der Stofftiere, saß ein merkwürdiges Wesen.

Energisch schaukelte es einen wilden Galopp und schwang eine Wäscheleine wie ein Lasso über seinem Kopf. Sollte es über Juliens Anwesenheit überrascht sein, ließ es sich zumindest nichts anmerken. Es tippte nur kurz wie zur Begrüßung an seinen Hut, der aussah wie aus Kuhfell, nickte und galoppierte weiter.

Da Julien noch immer nicht seine Sprache wiedergefunden hatte, nutzte er zumindest diese paar Schrecksekunden, um seinen morgendlichen Gast genauestens zu betrachten.

Dieses Wesen hatte eine nicht ganz menschliche Ausstrahlung, allein seine Kleidung sah ungewöhnlich aus. Außer dem Kuhfellhut trug es einen viel zu großen grauen Mantel, mit mindestens fünf großen Außentaschen. Dieser Mantel wurde weder mit Knöpfen noch einem Gürtel, sondern mit einer rosaroten Federboa in der Taille zusammengehalten.

Unter dem Mantel sah Julien etwas leuchtend Weißes hervorblitzen. Es sah nach einer Art Nachthemd aus. Juliens Augen wurden riesengroß, denn er erblickte die größten Stiefel, die er je in seinem Leben gesehen hatte. Sie waren mindestens einen halben Meter lang, giftgrün, mit großen orange-farbenen Blumen bestickt.

Das Wesen selbst war kaum größer als ein dreijähriges Kind. Unvorstellbar, wie es sich mit diesen Schuhen fortbewegen konnte.

Vom Gesicht konnte Julien so gut wie nichts erkennen, der Hut verdeckte das meiste. Was ihn jedoch irritierte, war, dass dieses matte Leuchten, welches er durch den Vorhang schon entdeckt hatte, anscheinend direkt aus diesem Gesicht kam.

Leuchtende Gesichter? Wo gibt es denn so was?

Endlich fand Julien seine Stimme wieder. Ganz zaghaft fragte er: »Wer bist du und was machst du hier?« Das Wesen bremste mit einem lauten Brrr sein Schaukelpferd und kletterte unbeholfen herab.

Nach mehreren missglückten Versuchen, die Stiefel waren im Weg, lehnte es sich lässig an das Schaukelpferd und sprach: »Hey Partner, ich bin Radost und mache hier einen Kuhjungen!« Julien guckte so richtig dumm. »Heh? Du machst hier einen auf Kalb?«

»Quatsch!«, antwortete Radost. »Oder hast du schon mal ein Kalb auf einem Pferd mit einem Lasso reiten sehen? Ich mache einen«, Radost buchstabierte, »K-U-H-J-U-N-G-E-N.«

Da begriff Julien.

Lachend schlug er sich die flache Hand gegen seine Stirn. »Ich hab es, du meinst, du bist ein Cowboy!«

Radost klatschte freudig in die sehr weißen kleinen Hände. »Sag ich doch die ganze Zeit, ein Kuhjunge. Allerdings bin ich es nicht, sondern mache es nur. Ich bin Radost!«

Julien war fasziniert. Sämtliche Ängste waren verschwunden. Dieses Wesen Radost wirkte geradezu niedlich mit seiner lustigen Kleidung und der ungewöhnlichen Art zu reden. Ganz bestimmt führte es nichts Böses im Schilde.

Julien platzte fast vor Neugier. »Hallo Radost, ich bin Julien. Wie bist du in mein Zimmer gekommen? Bist du auch ein Junge, oder was? Was willst du überhaupt hier? Warum siehst du so komisch aus? Bist du ein Kobold? Meine Mama hat mir mal ein Buch über Koblode vorgelesen, da waren auch Bilder drinnen. Ich muss sagen, die Ähnlichkeit ist verblüffend.«

»Ich muss doch sehr bitten!«, empörte sich Radost, »ich und Ähnlichkeit mit einem Kobold! Koblode sehen aus wie alte Baumwurzeln und tragen meistens nur Lumpen aus Moos und Blättern. Alles an ihnen ist dunkel, runzlig und modrig. Außerdem meckern sie die meiste Zeit. Ich bin das genaue Gegenteil, an mir ist alles hell und leuchtend, von meinem supertollen Kleidergeschmack will ich erst gar nicht reden. Ich komm

nicht aus der Erde, sondern eine Etage höher. Ich bin ein Himmelsmädchen, ein Engel! Zu dir wurde ich zum Nachsitzen geschickt, um Menschlich zu lernen.«

Julien schaute Radost entsetzt an. »Um Gottes willen!«

»Ja, genau so ist es«, freute sich Radost.

»Ein Weib!«, sprach Julien entrüstet weiter. »Sag mal, hast du denn nicht das Schild an meiner Tür gelesen? Groß und breit steht da:

**FRAUEN, MÄDCHEN UND ALLEN ANDEREN WEIBERN
IST DER ZUTRITT STRENGSTENS VERBOTEN!!!**

Ich finde es schon schlimm genug, dass du ein Mädchen bist, aber eins mit einer Engelmacke ist echt der Hammer! Ich glaube, du bist nicht ganz richtig im Kopf. Engel sehen nie im Leben so aus wie du!«

Radost grinste Julien ganz entspannt an. »Sag mal, wie viele Engel hast du denn schon gesehen?«

»Natürlich noch keinen! Was soll denn diese blöde Frage?«, brummte Julien. Radost lachte. »Typisch Junge, keine Ahnung, aber eine große Klappe. Wenn du noch nie zuvor einen Engel gesehen hast, woher willst du dann wissen, wie sie aussehen?«

»Jedes Kind weiß doch, dass Engel wunderschöne Lichtwesen mit langen goldenen Haaren und riesengroßen weißen Flügeln sind«, trumpfte Julien auf.

»Na ja«, gab Radost zu, »hast schon recht, aber ich bin ja schließlich kein Erwachsener, sondern noch ein Kind. Und Engelskinder müssen sich ihre goldenen Haare erst einmal verdienen.«

»Wie sehen denn jetzt deine Haare aus?«, wollte Julien wissen. »Zieh mal deinen Hut aus, dann kann ich auch dein Gesicht besser erkennen.«

»Das ist mir jetzt ein bisschen peinlich«, brummelte Radost, »aber ich habe ihn zu fest auf meinen Kopf gestülpt und kriege ihn alleine nicht mehr ab.«

Julien lachte hell auf. »So was Blödes kann auch nur Weibern passieren! Meine Mama musste sogar einmal ein Kleid kaufen, weil sie es beim

Anprobieren zwar an, aber nicht mehr ausziehen konnte. Irgendwie war ihr der Busen im Weg!« Julien lachte immer stärker. »Und stell dir vor, meine Oma musste sie zu Hause aus dem Kleid mit der Schere rausschneiden. Damit ärgere ich sie bis heute! Du glaubst gar nicht, wie peinlich ihr das noch immer ist.«

Radost lachte ebenfalls. »Also ich finde deine Mama klasse. Aber hilfst du mir jetzt mit diesem blöden Hut?«

»Aber klar doch!« Julien umfasste mit beiden Händen den Hut und fing an zu ziehen. Aber er saß fester als anfangs gedacht. So zog Julien auch Radost mit sich. »Das bringt so nichts, Radost! Du musst dich an meinem Bett festhalten.« Radost umklammerte mit ihren kleinen Händen die Bettpfosten so fest sie konnte. »In Ordnung! Ich bin bereit. Zieh so fest du kannst!«

Das ließ sich Julien nicht zweimal sagen. Er spannte seine Muskeln an und mit einem gewaltigen Ruck riss er den Hut nach oben.

Aber nicht nur den Hut! Radost steckte nach wie vor in dem Hut fest und zappelte laut fluchend mit ihren Beinen in der Luft herum. Sie war so leicht, dass Julien sie im ersten Moment gar nicht bemerkte. Den Hut weit von sich in die Luft gestreckt, schaute er zum Bett. »Radost, ich hab deinen Hut! Aber wo bist du?«

»Wirklich sehr lustig«, schnauzte ihn Radost an. »Guck mal, was aus dem Hut heraushängt!«

Julien lachte hell auf, als er Radost entdeckte. »Ups, das kann doch nicht wahr sein! Glaube mir bitte, das habe ich ganz bestimmt nicht absichtlich gemacht!« Verwundert hob er den Hut samt Radost noch ein Stückchen höher. Sie war leicht wie eine Feder. »He Radost, du wiegst ja gar nichts!«

»Das haben Engel nun mal so an sich. Wie sollen wir denn sonst vom Himmel auf die Erde gelangen? Wenn wir schwerer wären, würden wir wie Steine herunterplumpsen. Stelle ich mir sehr unangenehm vor! Und was wäre, wenn wir dabei einem Menschen direkt auf den Kopf fallen würden?« Lachend wirbelte Julien Radost um sich herum. »Ha, jetzt spielen wir Engele-Engele-flieg!«